

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Kiepsch & Reichardt in Dresden.

**Bezugs-Verhältnisse:**  
In Dresden: für Dresden bei täglich zweimaliger Zustellung (am Sonn- und Montag nur einmal) 2,50 M., durch auswärtige Postanstalten bis 3,50 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Verpackung).  
Ausland: Österreich-Ungarn 5,40 M., Schweiz 5,40 M., Italien 7,17 M. — Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) möglich. — Unentgeltliche Manuskripte werden nicht angenommen.

**Nutzigen-Tarif:**  
Abnahme von Anzeigen bis nachmittags 3 Uhr, Sonntag mit Wochentage 10 von 11 bis 12 Uhr. Die erste Spalte (einschl. Überschrift) 20 Pf., die übrigen 10 Pf., die zweite Spalte 1,50 M., Familien-Nachrichten aus Dresden die erste Spalte 20 Pf., die übrigen 10 Pf. — In Nummern nach Sonn- und Feiertagen erhöhter Tarif. — Zusätzliche Nachträge nur gegen Vorauszahlung. — Jedes Blatt 10 Pf.

Telegraphen-Adresse: Nachrichten Dresden.  
Sammelnummer für sämtl. Telefonanschlüsse: 25241.  
Nachtschlus: 11.

**Ernst Göcke**  **Porzellan Steingut Kristall.**  
Wilsdruffer Straße 16

Hauptgeschäftsstelle:  
Marienstraße 38/40.

**Lampen aller Art**  
**Böhme & Hennen**  
Viktoriastraße 9. Telephon 4837.

Dresdner  
**Feldschlösschen-Lager**  
bleibt unübertroffen!

**Cornpflaster** zur gründlichen Beseitigung von **Hühneraugen, Hornhaut, Warzen usw.** 50 Pfennig.  
Versand nach auswärts.  
**Königl. Hofapotheke, Dresden-A., Georgentor.**

**Lederwaren - Reise-Artikel** Weitgehendste Auswahl in Verbrauchs- und Luxus-Lederwaren. **Adolf Näter** Größtes Lederwaren-Spezialgeschäft 26 Prager Strasse 26.

## Für eilige Leser.

**Naturnotwendige Witterung:** Nordwestwinde, wolfig, kühl, zeitweise Regen.

Dem Professor Schulz-Weischen, der sich um die Förderung des Kunstlebens Dresdens große Verdienste erworben hat, wurde von den städtischen Kollegen ein jährlicher Ehrenlohn von 1200 M. verliehen.

Die Stadtvorordneten überwiesen den sozialdemokratischen Antrag auf Einführung einer Arbeitslosenversicherung dem sozialen Ausschuss zur dringlichen Prüfung; die Kreisbauernschaft soll eine Konferenz zur Behebung der zu erwartenden großen Arbeitslosigkeit einberufen.

Der Altlerbauer des Dresdner Opernhauses, Manfred Semper, ist in Hamburg im 76. Lebensjahre verstorben.

In Heidelberg verstarb im 25. Lebensjahre die Prinzessin Sophie von Sachsen-Weimar-Eisenach, die einzige Tochter des Prinzen Wilhelm von Sachsen-Weimar.

Das neue Theatergebäude ist so weit fertiggestellt, daß es dem Bundesrat noch in diesem Jahre vorgelegt werden kann.

Dem Reichstag wird eine Denkschrift der Reichsregierung über eine etwaige Herabsetzung der Altersgrenze für den Bezug der Altersrente zugehen.

Wegen der Ausbreitung der Cholera im Südosten Europas und in Kleinasien sind deutschseits Vorsichtsmaßregeln getroffen worden.

Die französisch-türkischen Anleiheverhandlungen und die deutsch-französischen Unterhandlungen über die Bagdadbahn, die miteinander in Zusammenhang stehen, dürften demnächst zum Abschluß gelangen.

Die Tschechen planen die Errichtung von sechs tschechischen Schulen in Nordwestböhmen.

Das griechische Königs Paar trifft in einigen Wochen auf Schloß Friedrichshof wieder ein und bezieht sich erst von Berlin aus nach Athen zurück.

## Eine bedeutende Tagung

nenn die nationalliberale „Köln. Ztg.“ die Leipziger Generalversammlung des Zentralverbandes Deutscher Industrieller und sagt hinzu, daß jeder Freund gesunder wirtschaftspolitischer Verhältnisse sich damit nur zufrieden erklären könne. Dieses Urteil ist besonders bemerkenswert, weil es von einem stark im jugendliberalen Sinne beeinflussten Organe stammt und die jugendliberale Richtung jetzt gerade beflissen ist, den genannten Verband in der Öffentlichkeit herabzusetzen und ihn als eine Organisation zur Vertretung von Sonderinteressen, die angeblich im Gegensatz zum allgemeinen Wohle ständen, zu verächtlichen. Demgegenüber stellt das Kölner Blatt ausdrücklich fest, daß der Zentralverband alles Vertrauen der Besonnen und ruhig denkenden Kreise verdiene; es liege im Interesse des gemeinsamen Ganzen, daß ihm ein solches Vertrauen nun auch gewährt würde, und daß insbesondere die linksstehende Presse mit ihren ungerechtfertigten Angriffen auf den Verband Schlicht mache.

Das Mittel, wodurch die extreme Linke den Zentralverband Deutscher Industrieller zu diskreditieren und ihm das Wohlwollen der öffentlichen Meinung zu entziehen sucht, beruht auf einer Verdrehung der Tatsachen. Es wird nämlich fröhlich behauptet, daß der Zentralverband sich durch den Abschluß des Leipziger nationalen Arbeitskartells mit Haut und Haaren dem Bunde der Landwirte verschrieben und sich daher auch auf dessen angebliche Forderungen nach einer weiteren Erhöhung der Lebensmittelpreise und nach der Einführung eines sogenannten lüdenlosen Zolltarifs festgelegt habe. In richtiger Würdigung der Gemeingefährlichkeit einer derartigen Verdächtigung hat die Leipziger Versammlung sich klar und unzweideutig über beide Punkte geäußert und in bestimmter, jeden Zweifel ausschließender Weise dagegen Stellung genommen. Diese Haltung wird aber flugs wieder von der linksstehenden Presse in ihrem tendenziösen Sinne ausgedeutet durch die Unterstellung, daß der Zentralverband „eine gezogene“ habe und vom Bunde der Landwirte und damit vom nationalen Arbeitskartell überhaupt halb und halb schon wieder abgerückt sei. Das ist eine grundsätzliche Auffassung, die nicht unwiderprochen hingenommen werden darf. Die Erklärung des Zentralverbandes richtet sich nämlich überhaupt gar nicht gegen den Bund der Landwirte, sondern gegen die linkslibe-

ralen Kreise, die ihm fälschlich derartige Absichten untergeschoben. Der Bund der Landwirte hat weder durch Beschlüsse noch durch Präzedenzfälle auf eine Erhöhung der Lebensmittelpreise hingewirkt, und so wie der „lüdenlose“ Zolltarif in Betracht kommt, wird auf der extremen linken Seite immer mit einem falschen Vorstellungsinhalt dieses Schlagwortes gearbeitet. In Wirklichkeit liegt nämlich die Sache so, daß der Bund der Landwirte es gern sähe, wenn gewisse Lücken in unserem Zolltarif, die nicht bloß das Interesse der Landwirtschaft, sondern ebenso gut das der Industrie und des Gewerbes betreffen, noch ausgefüllt würden. Ueber die größere oder geringere Notwendigkeit einer solchen Ergänzung läßt sich ja streiten, und entgegengesetzte Meinungen darüber können sachlich begründet und verfochten werden. Die Art aber, wie die radikale Linke den „lüdenlosen“ Zolltarif agitatorisch verwerlet, ist durch und durch tendenziös. Danach wird nämlich der Anschein erweckt, als gehe der Bund der Landwirte und mit ihm der Zentralverband Deutscher Industrieller auf die Schaffung eines einseitig agrarischen Hochschutzzolltarifs nach amerikanischem Muster aus. Diese Legende ist nun durch die in Leipzig gefasste Entschließung des Zentralverbandes, die sich, wie bereits bemerkt, gegen die von der linksstehenden Presse verbreiteten Entstellungen wendet, gründlich zertrümmert worden. Zugleich aber hat der Vorsitzende des Verbandes, Herr Dr. Schweighöffer, ausdrücklich erklärt, daß der Verband auch in Zukunft beabsichtigt werde, mit der Landwirtschaft auf dem Boden einer wechselseitigen Gleichberechtigung getragenen Wirtschaftspolitik zusammenzugehen. Eine solche Politik hat mit Lebensmittelveuerung und hochschutzzöllnerischen Plänen nichts zu tun, sondern muß und wird sich stets in dem wohlüberlegten Rahmen eines gemäßigten Schutzes der nationalen Arbeit halten, der die berechtigten Interessen aller großen Erwerbsgruppen gleichmäßig berücksichtigt.

Es ist freilich mehr als fraglich, ob die Leipziger Erklärungen des Zentralverbandes die eingangs angedeutete Hoffnung des Kölner nationalliberalen Organes der Erfüllung näher bringen und die Presse der extremen Linken veranlassen werden, von der weiteren Verunglimpfung des Zentralverbandes als eines „hochschutzzöllnerischen Verteuerungsbundes“ abzusehen. Wer sich der Hartnäckigkeit erinnert, mit der von derselben Seite bis in die jüngste Zeit hinein die in der Zeit der Kämpfe um die Reichsfinanzreform entstandene Mär von dem schwarzblauen Bloß trotz aller blühenden Ablenkungen und überzeugenden Gegenbeweise aufrecht erhalten wurde, wird sich in dieser Beziehung keinen Illusionen hingeben. Im höchsten Grade bedauerlich aber und dem Gesamtinteresse unseres nationalen Wirtschaftslebens abträglich wäre es, wenn es dem linksliberalen Einflusse gelänge, in der zweiten großen Organisation der deutschen Industrie, dem Bunde Deutscher Industrieller, derartig vorherrschend zu werden, daß es zu einer dauernden Entfremdung und Gegenfälschlichkeit zwischen dem Bunde und dem Zentralverbande käme. Noch ist es Zeit für die beiden Richtungen, sich einander wieder zu nähern und über den großen einigenden wirtschaftlichen Gesichtspunkten den politischen Haß zu verweisen. Als Gebiete, auf denen gemeinsames Arbeiten für Landwirtschaft, Handwerk und die gesamte Industrie möglich und nötig sei, wurden in Leipzig hervorgehoben die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Wirtschaftspolitik, die Wahrung der Autorität und des Hausrechts der Unternehmer in ihren Betrieben, der Schutz der Arbeitswilligen und der Kampf gegen die verheerende sozialdemokratische Agitation. In allen den genannten Punkten besteht für die ganze Industrie ein einheitliches Interesse, und insbesondere in sozialpolitischer Hinsicht kommt für die im Bunde der Industriellen vereinigten gewerblichen Kreise ein angemessener Zollschutz für Fertigfabrikate in Betracht. Was kann es also dem Bunde der Industriellen frommen, wenn er sich in ein immer engeres Verhältnis zum linksliberalismus bezieht, der mit freihändlerischen Prinzipien eine unausrottbar feindliche Haltung zu der staats- und autoritätsfeindlichen Sozialdemokratie verbindet? Wenn die Industriellen ihre wahren Interessen rein sachlich auffassen, so müssen sie notgedrungen erkennen, daß die Schaffung eines künstlichen Gegenfasses innerhalb des Unternehmertums lediglich dem politischen Vorteil der extremen Parteien der Linken dient. Demokratie und Radikalismus haben keineswegs in erster Linie das Interesse der In-

dustrie im Auge, sondern wollen vor allem ihre politischen Zwecke fördern, und dazu ist ihnen jedes Mittel recht, auch wenn die deutsche Industrie dabei zum Teil mit ihren wirtschaftlichen und sozialen Lebensbedingungen die Kosten zahlen muß. Der nationale Politiker wird daher bis zum letzten Augenblick an der Hoffnung festhalten, daß die jüngste Kundgebung des Bundes der Industriellen, wonach die Wege der beiden großen Zentralorganisationen der deutschen Industrie sich nunmehr weit voneinander trennen müßten, noch nicht das letzte Wort in dieser Sache darstellt, sondern daß die bessere Einsicht siegen und alle industriellen Kreise ohne Ausnahme bei dem vertrauensvollen Zusammenarbeiten der großen nationalen Erwerbsstände, das insbesondere bei der bevorstehenden Erneuerung der Handelsverträge notwendig ist, vereinigen wird.

## Drahtmeldungen

vom 18. September.

**Das Befinden des Herrn v. Winterfeldt.**  
Paris. (Priv.-Tel.) Oberleutnant v. Winterfeldt fühlte sich heute mittag etwas wohler. Der Kranke ist sich aber des vollen Erntes seines Zustandes bewußt.

**Griffelles.** Die leichte Besserung in dem Zustande des deutschen Militärattachés v. Winterfeldt hält an. Der Kranke erträgt seine Leiden sehr tapfer.

**Griffelles.** Heute vormittag hat General Curieres de Castellnan, Souschef des Generalstabes, im Namen des Präsidenten der Republik dem Oberleutnant v. Winterfeldt die Insignien eines Offiziers der Ehrenlegion überbracht und ihm die Acolade erteilt. Der Militärattaché hat den General gebeten, dem Präsidenten seinen herzlichsten Dank auszudrücken.

**Paris.** Der deutsche Geschäftsträger, Botchaftsrat v. Madowitz, hat im Auftrage und im Namen seiner Regierung dem französischen Minister des Auswärtigen den Dank für die teilnahmvolle Fürsorge ausgedrückt, die der Präsident der Republik, sowie die französischen Militär- und Zivilbehörden dem deutschen Militärattaché v. Winterfeldt haben zuteil werden lassen.

**Die Kronprinzessin an Bord eines Lloyd dampfers.**  
Bremen-Haven. Die Kronprinzessin Cecilie traf um 10 1/2 Uhr vormittags mit Gefolge hier ein. Der Zug hielt direkt vor dem Schnelldampfer „Kronprinzessin Cecilie“. Präsident Mehlis und Direktor Heineken vom Norddeutschen Lloyd, sowie Bürgermeister Dr. Barkhausen begrüßten die Kronprinzessin am Bug. Viele Gänge logierten unter dem Jubel eines nach Hunderten zählenden Publikums an Bord ihres Vaterlandsschiffes. An der Treppe vor dem Schiffe salutierten die Inspektoren, Kapitäne, Offiziere und Obermaschinen des Norddeutschen Lloyds. Am Backbord stand das Offizierkorps des Schiffes unter Führung des Kapitäns Polack. Nach der Vorhellung der Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstandes des Norddeutschen Lloyds wurden die Gäste vorgestellt. Um 11 1/4 Uhr schloß sich im Gesellschaftszimmer ein Frühstück an, worauf der Dampfer um 12 1/2 Uhr in See ging. Das Wetter ist prächtig.

**Zum Tode der Prinzessin Sofia von Sachsen-Weimar.**  
Berlin. (Priv.-Tel.) Aus Heidelberg wird gemeldet, daß die Prinzessin Sofia von Sachsen-Weimar Selbstmord begangen habe. Sie habe ihrem Leben gegen Mitternacht durch einen Revolverstich ein Ende gemacht. Sie habe sich, wie alle Abende, von den Ahnen verabschiedet und dann auf ihr Zimmer zurückgezogen. Am Schloffe seien die meisten Bewohner bereits zu Bett gewesen, als man einen Schuß fallen hörte. Man sei in das Zimmer der Prinzessin geeilt und habe sie bereits als Leiche aufgefunden. Sie hatte sich mit einem Revolver in die Stirn geschossen. Das plötzliche Ende der Prinzessin Sofia erweckt, wie hinuangelagt wird, um so unerklärlicher, als man sie stets als überaus heiter und lebenslustig kannte. Sie habe auch niemals irgendwelche Zeichen von Lebensüberdruß gezeigt und müsse sich, einem plötzlichen Entschlusse folgend, das Leben genommen haben. Die Prinzessin hatte vor kurzem in Gemeinschaft mit ihrem Vater und einem befreundeten Offizier der Heidelberger Garnison eine längere Automobiltour durch Tirol unternommen, von der sie erst vor kurzem nach Heidelberg zurückgekehrt war. Die 31. aufgestaute Nachricht von einer geplanten Verlobung mit H. v. Meißner wurde von Weimar aus zwar in Abrede gestellt, hatte jedoch nichtsdestoweniger einen tatsächlichen Hintergrund. Herr v. Meißner war mit der Prinzessin befreundet und hatte die Absicht, sie zu ehelichen. Dieser Verbindung hätten sich jedoch Schwierigkeiten in den Weg, so daß die Verlobung nicht vorläufig aufgeschoben werden mußte. Die Trauerfeier für die Prinzessin findet am Sonntagabend im prinzipal Schloffe zu Heidelberg im enghen Familienkreise statt, worauf die Einäscherung erfolgt. Prinz Wilhelm erklärte auf Befragen, daß er über die Gründe des Todes der Prinzessin keine Angaben zu